

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Humold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeilzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 81.

Heftsp.
Nr. 49.

Sonnabend, den 9. Oktober 1915.

Heftsp.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Entscheidung entgegen.

Im Osten und Westen stehen unsere Tapferen tief in Feindesland und haben Rußen wie Franzosen ihre Ueberlegenheit bewiesen. Nun drängen die Ereignisse auch auf dem Balkan zur Entscheidung. Hier und am nahen Suezkanal soll die Abrechnung mit England erfolgen. Gelingt es uns mit Hilfe unserer türkischen und, so hoffen wir, bulgarischen Verbündeten, zum Suezkanal durchzustoßen, so ist das englische Kolonialreich in Asien und Afrika in zwei Teile zerrissen und unsere Seeherrschaft am Persischen Golf gesichert. Alles kommt jetzt darauf an, dem Bierverbande auf dem Balkan auch militärisch eine Niederlage zu bereiten, nachdem er bereits eine solche in der Diplomatie erlitten hat.

Griechenlands Verhalten erforderte besondere Aufmerksamkeit. Die Regierung in Athen ließ durch ihre Organe erklären, daß jeder Versuch ihrerseits, der Truppenlandung der Bierverbandsstaaten Widerstand entgegenzusetzen, von dem griechischen Volke mißbilligt werden würde, da ein derartiger Widerstand vergeblich und gefährlich wäre, und Griechenland beträchtlicher Streikkräfte im Falle eines Krieges mit Bulgarien beraubt werden würde. Für den Fall eines bulgarischen Angriffs auf Serbien aber sei Griechenland durch Vertrag verpflichtet, militärisch zugunsten Serbiens einzugreifen. Die Zentralmächte hätten kein Recht, sich der Haltung Griechenlands zu widersetzen, da ja ein formeller Protest eingelegt worden sei. Die Lage Griechenlands sei die gleiche wie die Belgiens, dem Deutschland selbst geraten habe, sich dem Einmarsch nicht zu widersetzen.

Der Ministerpräsident Venizelos konnte für die Betätigung seiner Liebe zum Bierverband keine stichhaltigen Gründe anführen, denn was er zu seiner Rechtfertigung sagt, hält genauerer Prüfung nicht stand. Die Lage Griechenlands mit derjenigen Belgiens im August v. Js. auf eine Stufe zu stellen, ist ein starkes Stück. Wir wußten damals, daß französische Truppen, wenn wir ihnen nicht zuvorkämen, durch Belgien in deutsches Gebiet eingebrochen wären und keinen Widerstand seitens Belgiens gefunden hätten, und mußten dem Worte des Reichskanzlers zufolge nach dem Spruche handeln: Not kennt kein Gebot. Griechenlands Neutralität dagegen ist von den Zentralmächten und deren Freunden in keiner Weise bedroht, niemand von diesen denkt daran, auch nur einen Fuß auf griechisches Gebiet zu setzen. Oder würde Griechenland auch den deutschen Truppen und deren Verbündeten das Recht einräumen, griechischen Boden zu betreten, um zurückgeschlagenen feindlichen Kräften den Garaus zu machen? Man sieht, Venizelos hat die Politik Griechenlands in eine Sackgasse geleitet, aus der es kein Entkommen mehr gegeben hätte. Deshalb muß es als eine große vaterländische Tat bezeichnet werden, daß König Konstantin seinem Ministerpräsidenten das Vertrauen in dessen Politik entzogen hat. Ob Venizelos wirklich zurücktritt, ist doch noch zweifelhaft, da die Meldung noch nicht bestätigt ist; andererseits die griechische Kammer der Regierung mit 50 Stimmen Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen hat. Demnach erscheint ein Konflikt zwischen dem Könige und dem Parlament unausbleiblich.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe nordöstlich Neuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen. In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern, auf der bisherigen Angriffsfront

die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen bereitstellte. Unter unserem auf der feindlichen Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen, ihre Truppen zum Sturm vorzubringen, und wo sie fürnten, wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen die an der Straße Somme-Py—Souain mehrfach wiederholten Sturmangriffe gänzlich zusammen, auch nördlich wie nordöstlich der Beau-Séjour-Ferme und nordwestlich von Villedur-Tourbe waren die Angriffe völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt die Zusammenstellung den besten Aufschluß: Im Monat September sind an deutschen Flugzeugen verloren gegangen: Im Luftkampf 3, vermißt 2, durch Abschuß von der Erde aus 2, im ganzen 7 Flugzeuge. Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner (Engländer und Franzosen): Im Luftkampf: Engländer 4, Franzosen 11, durch Abschuß von der Erde aus: Engländer 1, Franzosen 4, durch Landung in und hinter unseren Linien: Engländer 3, Franzosen 7; im ganzen Engländer 8, Franzosen 22, gleich 30 feindliche Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Der Feind hat gestern zwischen Driswajaty-See und Krewo erneut zu größeren Angriffen angelegt; sie sind abgeschlagen oder im Feuer zusammengebrochen. Anfangserfolge erzielte der Feind bei Kosjany und hart südlich des Wiszniew-Sees. Durch Gegenangriffe wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wiederhergestellt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

In der Gegend westlich von Czartorysk haben sich Kämpfe entwickelt.

Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem, nach und nach bis zur äußersten Heftigkeit gesteigertem Artilleriefeuer setzten gestern mit Tagesgrauen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souain brach unter schweren Verlusten und Einbuße von 2 Offizieren, 180 Mann an Gefangenen, sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Somme—Py—Souain konnten in Richtung Ste. Marie Teile zweier neu eingetroffener Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort einsetzende Gegenangriffe wurde der Feind wieder hinausgeworfen. 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Massenangriffen keine nennenswerten Erfolge erzielen. Gegen einen Teil der Grabenstellung östlich des Narovin-Gebüshes, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Nur bei und nörd-

lich Tahure gelang es dem Feinde nach hin und her wogendem Gefecht, etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsere Gegenangriffe zum Stehen. Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nordöstlich des Beau-séjour-Gebüshes zu durchbrechen, scheiterten gänzlich. Wo der Feind bis in unsere Gräben vorstoßen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist reflos in unserem Besitz. 3 Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, 3 Maschinengewehre dem Feinde abgenommen.

Einem heftigen, aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Breitlerie-Stellung nordwestlich von Villedur-Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt.

Im Wisnetal bei Saigneul mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vorspringenden Grabenteil.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dinaburg drangen unsere Truppen in 5 km Breite in die feindliche Stellung ein.

Südlich des Driswajaty-Sees ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackierende russische Kavallerie-Brigade wurde zusammengeschossen.

Zwischen dem Boginsloje-See und in Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme zumteil im Nahkampf gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Nagasem an der Rigaischen Bucht wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

In den Kämpfen bei Czartorysk ist der Feind aus den Waldungen westlich dieses Ortes geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt.

Oberste Heeresleitung.

Der ahnungsvolle Großfürst.

Der in den Kautais abgegebene Ergeneralissimus Nikolai Nikolajewitsch hat an die zum größten Teil aus Doner Kotalen bestehende Kautaisarmee folgenden Tagesbefehl erlassen: Trotz mancher Rückschläge ist der Glaube der Kotalen an den Sieg nicht schwächer geworden. Ihr seid dieselben wie im Mai 1914, als ich, in Voraussicht des Krieges gegen Deutschland, die Truppen besichtigte und feststellen konnte, daß Euer Blut noch nicht dünner geworden ist, daß Ihr es noch immer gut versteht, den Feind zu schlagen. — Also im Mai 1914 wußte Nikolai schon, daß es Krieg gegen Deutschland gab! Natürlich, er war ja auch einer der Hauptanzettler des Weltbrandes. Trotz dieser offenen Erklärung des Großfürsten werden unsere Gegner aber wohl kaum aufhören, uns als „die Kriegsmacher“ zu bezeichnen.

Ein Was des Jaren.

Mit Ausnahme der Offiziere bei den „bevorzugten“ Regimentern wurde schon bisher von den russischen Offizieren sehr wenig an Woxbil-

ding für ihren Beruf verlangt. Jetzt soll auch dieses wenige noch eingeschränkt werden. Ein Uras des Jaren setzt nämlich die Ansprüche an den für den Eintritt in die Offizierschulen erforderlichen Bildungsgrad erheblich herab. — Erheblich! Bleibt da überhaupt noch etwas übrig?

Russlands Schwächen und Deutschlands Stärke.

Das „Ausloje Slowo“ (Moskau) stellt in einem Artikel die Schwächen, die Russland im Kriege gezeigt hat, der Kraft, die Deutschland erkennen ließ, gegenüber und erklärt: Wie einst Peter der Große von den Schweden die Kriegsführung gelernt habe, so müßten sich jetzt die Russen von den Deutschen die Organisation und die Willenskraft und die Kriegsmittel aneignen. Nach den großen Niederlagen sei eine gewisse Niedergeschlagenheit begrifflich, diese gehe aber bereits in Bergweilung über. Nunmehr, seitdem die frühere Miswirtschaft Suchomlinow's befeitigt sei, müsse sich alles zum Besseren wenden. Deutschland habe im Kriege mit allen Großmächten gekämpft und hatte das Zeugnis an Schwierigkeiten gegen Russland zu überwinden, zeige aber trotzdem nach allen Seiten seine Faust und seine unerlöschliche Energie, es schlage sich mit der halben Welt herum, stärke Oesterreich, verteidige Konstantinopel, bringe ganz Persien zum Aufstand gegen die Engländer und Russen, schüre in Tripolis den Aufruhr gegen Italien, hebe Bulgarien gegen Russland: mit einem Worte, es organisiere den Sieg.

Vor der Entscheidung auf dem Balkan.

Abbruch der Beziehungen zwischen dem Bivervorbande und Bulgarien.

Petersburg, 6. Oktober. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur aus Sofia vom 5. Oktober ist die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags übergeben worden. Da ihr Inhalt unbefriedigend war, hat der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert. Der Schutz der Interessen der russischen Untertanen ist dem Königlich niederländischen Geschäftsträger anvertraut worden.

Rom, 8. Oktober. Meldung der „Agenzia Stefani“. Die Gesandten Englands und Italiens überreichten der bulgarischen Regierung eine Note, in der sie sich dem von den Gesandten Russlands und Frankreichs überreichten Ultimatum anschließen, und forderten ihre Pässe. Das Schwert hat das Wort!

Budapest, 6. Oktober. Nach hier eingetroffenen Sofioter Berichten veröffentlicht das Organ Nadszlawows, „Narodni Prava“, einen Artikel, betitelt: „Das Schwert hat das Wort“, in dem an das Manifest des Königs an die Soldaten vor zwei Jahren erinnert wird. Das Wort des Königs, sagt das Blatt, daß wir unsere ruhmvollen Fahnen eingerollt für bessere Tage bewahren sollen, hat sich auf die jetzige Zeit bezogen. Wir entsinnen nunmehr unsere Fahnen. Die Nation schart sich um das Banner, auf das der Ruhm des Vaterlandes und die Freiheit Macedoniens geschrieben ist. Noch ist das Zeichen zum Aufbruch nicht gegeben, aber die Lust hebt schon von dem Rufe: „Vorwärts, bulgarische Soldaten.“ Die Diplomaten sind mit ihrem Vater zu Ende. Das bulgarische Schwert muß nun erweisen, daß es stärker ist als alle Umtriebe der feindlichen Diplomaten. Der feurige Appell des Blattes schließt: Bürger! Eure Sehnsucht wird in Erfüllung gehen. Das Zeichen zum Aufbruch kann nicht mehr lange ausbleiben.

Bulgariens Tag der Abrechnung.

Sofia, 5. Oktober. Der Vizepräsident der Sobranje, Nomschilow, schreibt in der „Rambana“: Als Bulgarien vor zwei Jahren bereits erniedrigt, von allen Seiten überfallen, von den Franzosen und Russen beschimpft und von den beiden Verbündeten verkauft war und nicht wußte, wo Rettung suchend, damals glaubte niemand, daß Gottes Gerechtigkeit so nahe liege und der Tag der schrecklichen Abrechnung so bald kommen würde. Dieser Tag ist gekommen, wo der süßliche serbische Erzfeind vertrieben werden muß, damit Bulgarien frei und von niemand behindert, sich ruhig entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden, zum Schrecken seiner Feinde, wo immer sie auftauchen; jetzt oder nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit das große nationale Ideal aller Bulgaren erreicht werde.

Demission des Kabinetts Benizelos.

Paris, 6. Oktober. Die Agence Havas erfährt aus Athen, daß der König gestern Benizelos erklärte, er könne der Politik des gegen-

wärtigen Kabinetts nicht bis zum Ende folgen. Benizelos hat dem König das Abschiedsgesuch eingereicht.

Truppenlandung in Saloniki.

Nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten wurde eine kriegstarke französisch-englische Division in Saloniki gelandet. Zwei weitere französische und eine Anzahl englischer Divisionen werden folgen. Der griechische Gouverneur von Saloniki beschränkte sich auf einen lahmnen Protest. Wenn sich Benizelos an der Spitze der Regierung hält, wird man es nicht aufhalten können, daß Griechenland an der Seite der Ententemächte in den Krieg eintreten wird.

Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Durchbruchversuchen der Franzosen am 5. und 6. Oktober war der gestrige Tag in der Champagne verhältnismäßig ruhig. Ein Orbanensturm östlich des Navarin-Gebüshes, das die Franzosen noch besetzt hielten, wurde vormittags durch Gegenangriff gesäubert, wobei einige Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Gegen Abend nahm das feindliche Artilleriefeuer wieder zu. Nachts kam es an einzelnen Stellen zu Infanterieangriffen, die sämtlich abgewiesen wurden.

Bei einem erfolgreichen Vorstoß auf eine vorgeschobene feindliche Stellung südlich St. Marie à Py nahmen wir dem Feinde 6 Offiziere und 250 Mann als Gefangene ab.

Westlich der Argonnen bei Malancourt wurden mehrere feindliche Minenstollen durch Sprengungen zerstört.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe nördlich von Roslang und südlich des Wiszniew-Sees sind abgefallen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Bei Newel und Dmyt (südlich bei Pinsk) sind russische Postierungen von uns vertreiben. Unser Angriff in der Gegend nordwestlich von Czartorysk machte Fortschritte.

Die deutschen Truppen der Armee des Grafen von Bothmer wiesen mehrere russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Uebergang über die Drina, Save und Donau nimmt einen günstigen Verlauf. Südwestlich von Belgrad sind 4 Offiziere, 296 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Gegenüber von Ram fielen im Nachtkampf 3 Geschütze in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Unser Protest an Griechenland.

Unsere Regierung hat bei der griechischen gegen die Landung in Saloniki — es sollen bereits eine oder mehrere Divisionen ausgeschifft worden sein — Protest erhoben. Die Antwort liegt noch nicht vor. In der Mitteilung, die dem „W.B.“ darüber zugeht, wird auf die Heueteil Englands und seiner Spitzgesellen hingewiesen, die nun das selbe tun, was sie an unserem Einmarsch in Belgien gerügt haben. Auch die „Hilfe für Serbien“ wird als das gekennzeichnet, was sie ist. Opferung Serbiens, um uns den Weg nach Konstantinopel zu erschweren. Es eröffnet sich jetzt ein neues Kapitel in der militärischen Geschichte dieses Krieges — mit diesen Worten schließt die offizielle Auslassung.

Griechenlands Schicksalsstunde.

König Konstantin von Griechenland, der in letzter Zeit infolge einer Nachwirkung seiner Krankheit bettlägerig war, ist der „W.B.“ zufolge wieder hergestellt. In bezug auf das Verhältnis des Königs zum Parlament wird daran erinnert, daß nach der griechischen Verfassung der Premierminister zum Rücktritt verpflichtet ist, wenn er sich nicht mehr mit der Krone in Uebereinstimmung befindet. Die Krone hat dann das Recht, das Parlament auf einen Monat zu vertagen und innerhalb eines weiteren Monats neue Wahlen herbeizuführen. Voraussetzungen wird der König jetzt ein Ministerium Gounaris, Thallis und Theotokis bilden.

Paris, 7. Oktober. „Havas“ meldet aus Athen: Wegen der Demission des Kabinetts Benizelos wurde die Kammer vertagt.

London, 7. Oktober. Benizelos hat Athen verlassen und begibt sich nach Saloniki. (Nach als Ministerpräsident? Die Red.)

Der Seekrieg.

Ein englisches Transportschiff torpediert.

Söln, 5. Oktober. Nach der „Söln. Ztg.“ meldet der „Corriere Espagnol“ in Madrid, daß eines der im Mittelmeer kreuzenden deutschen Tauchboote vor einigen Tagen am Eingang der Meerenge von Gibraltar ein mit Truppen und Kriegsmaterial beladenes englisches Transportschiff torpediert und versenkt hat. Die Verlenkung wird von den Engländern streng geheim gehalten. Eine spätere Meldung aus Tanger besagt, daß 7 Leichen indischer Soldaten angeschwemmt und begraben worden seien. Die Abfahrt von 6 Truppentransportdampfern aus Gibraltar wurde aufgeschoben.

Die „Arabic“-Angelegenheit.

dürfte nun so gut wie erledigt sein. Die Sanfing mitteilte, erklärte unsere Regierung eine Wiederholung derartiger Fälle für ausgeschlossen, verhandelt sich — ohne Anerkennung einer Verpflichtung dazu — zum Schadenersatz für die umgekommenen Amerikaner, und gab zu, daß ein Kammerversuch seitens der „Arabic“ nicht vorgelegen hatte. Der Angriff sei nur erfolgt, weil Kommandant und Besatzung des U-Bootes von einem Kammerversuch überzeugt gewesen waren.

Der Krieg mit Italien.

Der Gegner wendete nach dem Berichte Cadorna's Tränen erzeugende Granaten an, außerdem regnete es stark. Unter so furchtbaren Umständen werden es auch die größten Kritiker unter den italienischen Lesern der Berichte entschuldigen, wenn Erfolge nicht zu verzeichnen waren. Die italienischen Angriffe im Tonalegebiet wurden nach Wiener Meldungen ausnahmslos abgefallen. Nachdem die Italiener Verstärkungen erhalten hatten, gelang es ihnen zunächst, sich bis an die österreichischen Hindernisse heranzusetzen. In finsterner Nacht entspann sich ein Kampf von ungeheurer Heftigkeit. Im mörderischen Handgemenge ging zunächst ein nur selbstmässig besetzter Stützpunkt verloren; er wurde jedoch von unseren Verbündeten, die sich in ihrer zweiten Stellung in Ordnung versammelt und Wiederstand herangezogen hatten, nach anderthalbstündigem Kampfe zurückgenommen. Die Stellungslinie blieb unverändert.

Der Krieg der Türkei.

Die Dardanellenaktion der verbündeten Feinde ist gescheitert und wird wahrscheinlich aufgegeben werden, da ein Winterfeldzug an den Dardanellen ganz ungeheure Schwierigkeiten verursachen würde. Es sind jedenfalls, wie auch die englischen Sachverständigen zugeben, außerordentliche Vorbereitungen notwendig, die noch gar nicht oder doch nur in ganz unzulänglichem Maße bisher getroffen wurden.

Vofales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 8. Oktober 1915.

§ (Eine Geburtstagsgabe für die Kaiserin). Zum Geburtstage der Kaiserin (22. Oktober) will der Vaterländische Frauen-Verein eine öffentliche Sammlung von ein- gelochtem Obst, Fruchtstücken für die Truppen im Felde und für die Kriegskranken- und Kriegswohlfahrtspflege in der Heimat veranstalten. Die Kaiserin hat genehmigt, daß die Spenden von den Vaterländischen Frauen-Vereinen als Geburtstagsgabe für sie in Empfang genommen werden. Der Staatskommissar für die Kriegswohlfahrtspflege hat die Sammlung für das Königreich Preußen gestattet. Saft und Früchte, die auf geeignete Weise haltbar gemacht (sterilisiert) worden sind, lassen sich zu unsern Lazaretten in Feindesland herausschicken, anders eingelochtes Obst, Gelees, Wärmeladen, Mus sind in der Heimat überall erwünscht. Wir sind sicher, daß keine deutsche Frau abseits stehen wird, wenn es gilt, aus ihren Vorräten an „Eingemachtem“ eine solche Gabe zu spenden. Auch der Vaterländische Frauen-Verein Sobran hat eine Sammelstelle im Brauer'schen Saale errichtet, welche am 22. Oktober von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geöffnet sein wird. (Siehe Inf.)

§ (Vom Felde der Ehre). Am 21. September erlitt den Heldentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Musikleiter, Frl. Hans Ballack, ein Sohn des Schuhmachermeisters Johann Ballack von hier.

§ (Jungwehr Sobran). Die Nachtlübung, welche am vorigen Sonntag infolge unglücklichen Wetters ausfallen mußte, findet nunmehr am Sonntag den 10. Oktober statt. Antreten hierzu nachmittags 6 Uhr.

§ (Die Rübenerte) dürfte in diesem Jahre in bliesiger Gegend außerordentlich ertragreich werden. So erntete Herr Lehrer N. Schult auf seinem Felde wahre Kopfkürrüben; 6 Stück wogen nicht weniger wie 50 Pfund, eine davon 12 Pfund. Auch die Kartoffelernte wird in bliesiger Gegend sehr gut ausfallen.

*** (Brotgetreide zur Fütterung.)** Der Bundesrat hat der Reichsgetreidekasse auf ihr Betreiben durch Verordnungs vom 2. Oktober 1915 die Ermächtigung erteilt, Brotgetreide, das ihr gehört, zu Futterzwecken verschrotten zu lassen. Die Reichsgetreidekasse haterner das Recht erhalten, nicht mahlfähiges Brotgetreide zu Futterzwecken verwenden oder verarbeiten zu lassen. Am 4. Oktober 1915 hat von der Aufsichtsrat der Reichsgetreidekasse daraufhin beschlossen, zunächst bis zu drei Millionen Doppelzentner Brotgetreide verschrotten zu lassen und zum Preise von 30 Mark ohne Sachtracht frei Empfangskartelle für den Doppelzentner abzugeben. Da zuzelt in erster Linie für reichliche Fettebeschaffung und Milchherzeugung, namentlich für die Säuglinge in den dichtbevölkerten Gebieten, zu sorgen ist, sollen auch überlebensfähige Abfälle der Reichsgetreidekasse und der Reichsfuttermittelstelle in erster Linie Milchvieh und mästungsreife Schweine bedacht werden. Die Reichsfuttermittelstelle wird ihrem Beitrag die näheren Bestimmungen über die Verteilung an die Kommunalverbände nach diesen Grundregeln vorschlagen. Die Verschrotung wird schon jetzt in die Wege geleitet, so daß die Verlesung an die Kommunalverbände in Kürze beginnen kann. Dies Futterschrot wird mit Gofin gefärbt, um dadurch Umgehungen zu verhüten. Die Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ordnet an, daß nur die Reichsgetreidekasse, aber kein Kommunalverband und kein Selbstwirtschaft ohne Genehmigung der Reichsgetreidekasse Brotgetreide zu Futterzwecken verschrotten lassen darf. Die sparsame und erhebliche Bewirtschaftung des Brotgetreides, wie sie durch die Reichsgetreidekasse für die Ernährung des Volkes erreicht wird, hat es ermöglicht, daß in diesem Jahre Getreidebestände, die unmittelbar für die menschliche Broterschaft entbehrlich sind, mittelbar für die Volksernährung mit Fett, Fleisch und Milch verwendet werden.

*** (Zur Metallbeschlagsnahme.)** Die Verordnung vom 31. Juli 1915 betreffend Beschlagsnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinn hat am 28. September Änderungen und durch Bestimmungen über die Annahme von Altmaterial eine Erweiterung erfahren, worüber damals schon berichtet worden ist. Diese durch Zulage erweiterte Verordnung, versehen mit den Erläuterungen des Magistrats wird auf Anordnung der Kommandantur durch die Polizei an alle Haushaltungen, Hausbesitzer und betriebl. Betriebe zur Verteilung gebracht, so daß sie nun jeder, den sie betrifft, in die Hand bekommt und sich nachmals mit ihr vertraut machen kann. Diese Wohnnahme soll vor allem dazu anregen, daß die von der Beschlagsnahme betroffenen Gegenstände, soweit sie noch nicht abgeliert worden sind, bis zum 16. Oktober, an welchem Tage die Sammelstellen endgültig geschlossen werden, noch abgegeben werden, und mit ihnen, was an Altmaterial aus diesen Metallen in den Haushalten und sonst bei Wirten vorhanden ist. Bei der Entgegennahme werden voraussichtlich wesentlich niedrigere Preise festgelegt werden. Wer mit der Ablieferung in die Hoffnung gedregert hat, daß es zu einer Zwangsenteignung nicht kommen werde, soll diese Hoffnung fallen lassen. Die Zwangsenteignung ist längst beschlossene und somit bestimmt im November zur Bekanntmachung. Die Verteilung der Verordnung bezweckt weiter möglichst genaue Aufklärung im Hinblick auf die nun bald zu erwartende Regelung der Gegenstände, die bis 16. Oktober freiwillig nicht abgeliert werden oder auch nicht abgeliert werden können, weil eine Ersatzbeschaffung bis dahin nicht möglich ist. In Anbetracht der empfindlichen Strafen, die auf Unterlassung der Meldung gesetzt sind, ist diese Lehre, den es angeht, gebotene Gelegenheit, sich zu unterrichten, sehr willkommen zu heißen. Die Meldescheine werden spätestens Sonnabend, den 16. Oktober, durch die Polizei und die Hausbesitzer in die Hände aller Haushaltungsvorstände, Hausbesitzer, Betriebe usw. gelangen. Sie sind mit dem Bestande von 17. Oktober auszufüllen und bis 19. Oktober wieder abzuliefern. Man wolle aber bedenken, daß durch die fernwärtige Ablieferung die Metalle viel rascher dem Kriegsheer zugeführt werden und daß durch sie die Kosten und die Arbeit der Zwangsenteignung vermindert und somit Zeit und Geld gespart werden. Deshalb erweist jeder, der bis zum 16. Oktober noch abliert, dem Vaterlande einen Dienst.

*** (Stücke der 2. Kriegsanleihe als Einpachpapier.)** In Gubrau hatte eine Dame im Laden des dortigen Landwirtschastlichen Hausfrauenvereins Einkäufe gemacht und die gekauften Waren fein fächerlich eingepackt erhalten. Sie erkannte nicht wenig, als sie in ihrer Behausung die Sachen auspackte und merkte, daß zum Einpacken Stücke der 2. Kriegsanleihe—Salon und Tischleiste — verwendet worden waren. Die Dame begab sich schleunigst in den Laden zurück, und hier erklärte die Verkäuferin, daß sie schon einige solcher Papiere zum Verpacken verwendet habe. Schleunigst angestellte Nachforschungen bei den Kassier ergaben, daß ein Kassierer der Zuckerfabrik in Gubrau Besitzer der Wertpapiere sei. Dieser hatte, wohl ohne seiner Frau etwas zu sagen, die Stücke weggelegt, und die Frau hatte, in der Meinung, daß es wertloses Papier sei, sie mit alten Zeitungen

als Makulatur in dem genannten Laden verkauft. Glücklich Weise konnten die Wertpapiere alle dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

*** (Die neuen Uniformen des Heeres.)** Die große Entschloßung über die künftigen Friedensuniformen des Heeres ist gefallen und bekanntgegeben. Die soeben erschienene Nummer des „Armeeverordnungsblattes“ veröffentlicht die allerhöchsten Bestimmungen über „Änderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften“ nebst den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums. Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung des Feldgrau auch für die Friedensuniform beschlossen worden, wohl die durchgeführte Änderung in der Ausstattung unseres Heeres, die seine Geschicke aufweist, die aber außerordentlich erleichtert wird durch den Umstand, daß die große Anzahl von gebildeter Truppenteile wenigstens bei der Infanterie, die Kommanden völlig geleert hat und auch Bestände an Tuch so gut wie nicht mehr vorhanden waren. Neben der Einführung der feldgrauen Friedensuniform geht eine beträchtliche Vereinfachung und Vereinfachung einher.

Das Grundtuch des Waffrockes (Atilla, Mantel) und der Schirmmütze ist demnach künftig feldgrau, nur für Jäger und Schützen, Jäger zu Pferde und das Heilende Feldjägerskorps graugrün. Bei den Schirmmützen der Kürassiere, Dragoner und Husaren bleibt das bisherige Grundtuch. Es wird künftighin unterschieden zwischen dem Friedensrock, in dem der Soldat auf der Straße und im Verkehr sich zeigt, und der auch künftighin tadellost sitzen und schmutz sein soll, und dem Feldrock, der Bluse, die zugleich als Arbeitsrock dient, und die bequem genug sein muß, um das Unterziehen wollener Unterkleidung usw. zu gestatten. Der künftige Waffrock zeigt zu dem feldgrauen Grundtuch die altbekannten farbigen Besätze. Die Schulterklappe wird fortan sein:

Au der Bluse: Feldgrau mit weißem Vorkloß. Am Friedensrock: Für die gesamte Infanterie: Weiß. — Für die Jäger: hellgrün. — Für die Kavallerie: a) Kürassier: Wie bisher im Frieden, also weiß mit Vorkloß in der Regimentsfarbe; b) Dragoner: Kornblumblau mit Vorkloß in der Regimentsfarbe; c) Husaren: Schärle in den Regimentsfarben (bisheriger roter 3. Husar 3. B. rotweiß); d) Ulanen: Rot mit Vorkloß in der Regimentsfarbe (weißer Ulan 3. B. rot mit weißem Vorkloß); e) Jäger zu Pferde: Wie bisher im Frieden, also hellgrün mit Vorkloß in der Regimentsfarbe. — Für die Feldartillerie: Rot. — Für die Fußartillerie: Goldgelb mit zwei gestreuten Querstreifen. — Für die Mörkerei: Schwarz mit rotem Vorkloß. — Für die Verlehrsgruppen: Hellgrün. — Für den Train: Rotblau (statt Hellblau).

Eine völlige Vereinfachung ist bei den Hosen eingetreten; es gibt künftighin für die ganze Armee nur noch Hosen von einem völlig neutralen Grau.

Der neue Mantel der Fußtruppen ist ein Mittelglied zwischen dem bisherigen ungsättigsten, der sich als zu leicht erwies, und dem zu laugen und schweren der berittenern Waffen. Auch der Mantel ist künftighin feldgrau, die Epiegel am Kragen sind weggelassen, die Schulterklappen sind dieselben wie an der Bluse. Mantel und Bluse haben einen vom Grundtuch abweichenden Kragen.

An den eigenen Mägen tragen künftighin auch die berittenern Waffen einen Schirm. An die Stelle des Halskloßes und der schwarzen Halsbinde tritt eine graue Halsbinde von verbesserterem Schnitt.

Das Schuhzeug der Fußtruppen bleibt, als glänzend bewährt, völlig unverändert; für die berittenern Waffen wird ein schwarzer Stiefele—Kavalleriestiefele eingeführt. Auch das Lederzeug ist künftighin einheitlich schwarz. Ferner ist für die gesamte Armee ein einheitlicher Leibriemen mit dem bisherigen Koppelschloß der Fußtruppen neu eingeführt. Sandeller und Kartusche für Unteroffiziere und Mannschaften sowie die Leibbinde der Ulanen sind abgeschafft. Auch die Ulanen schaulen das Koppel fortan über, nur die Husaren werden zur Schonung des Schaurbesatzes auch künftig unterknaulen.

Bei der Feldbekleidung sind die Unteroffiziers—triften einheitlich für die ganze Armee durch graue Vorken ersetzt. Die Nummer auf dem Helmüberzug wird künftig von allen Truppen getragen, und zwar in grüner Farbe. Samtliche Helme haben eine abnehmbare Spitze, der Tschappa einen abnehmbaren Deckel. Auch dabei haben die Erfahrungen des Krieges mitgewirkt. Wie für Zeltbahn und Brotbeutel, so wird auch für den Tornister die graue Farbe eingeführt.

Die Offiziersbekleidung wird sich in Waffrock, Bluse, Mantel und Hosen ganz eng der der

Mannschaften anpassen, und zwar muß Bluse und Mantel dem der Mannschaften völlig gleichen, während für die Friedensbrüde ein fetteres Tuch gestattet, auch die Stickerie beibehalten ist. An der Bluse ist die Stickerie ähnlich wie bisher am Feldrock ersetzt. Für die Waffstücke sind dieselben Grundbinde wie bei den Schulterklappen durchgeführt. An Stelle des nicht feldbrauchbaren silbernen Waffstücks wird im Kriege ein besonders weiches Feldwaffstück getragen. Dagegen sind die Epauletten gänzlich abgeschafft. Der zweireihige Paletot ist durch einen einreihigen feldgrauen Mantel ersetzt, der Ueberrock die Interimsatilla werden durch die bisherige Sitenska unter dem Namen „kleiner Rock“ ersetzt. Die Vorklöße des kleinen Rocks und die Aufschläge sind für alle Offiziere ponceaurot, für alle Beamten koroblumblau. Offiziere des Verurlaubtenstandes brauchen diesen Friedensrock nicht zu besitzen. — An die Stelle der silbernen Feldbinde tritt ein lebernes Feldkoppel, die Adjutantenscharpe wird zum Feldauszug nicht mehr angelegt. Schärle und Samaden der Offiziere sind fortan schwarz und dürfen auch zum Paradeauszug getragen werden. Zur Feldausstattung der Offiziere der Fußtruppen treten Brotbeutel, Feldtasche und Trinkbecher hinzu.

Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums betreffen insbesondere das Auftragen der noch vorhandenen Bestände und das Zusammentragen von Stücken alter und neuer Art. Außerdem wird bestimmt, daß Offiziere Mäntel, Blusen, Reit- und Stiefelhosen, sowie Brotbeutel, Feldtaschen und Trinkbecher gegen Enthaltung der Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen können. Auch Tuch zu den obengenannten Bekleidungsstücken dürfen sie von den Bekleidungsämtern beziehen.

Am Schluß der Allerhöchsten Kabinettsorder heißt es: „Ich erwarte, daß, nachdem nunmehr die Bekleidung und Ausrüstung des Heeres unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen neu geregelt ist, alle von einzelnen Dienststellen erlassenen Sonderbestimmungen, erteilten Erlaubnisse und Zugeständnisse aufgehoben werden. Abweichungen von den Bestimmungen und die Einführung besonderer Abgaben bedürfen auch während des Krieges Meiner ausdrücklichen Genehmigung.“

Das Kriegsministerium weist dem noch besonders auf einzelne Stücke als vorchriftswidrig hin. So Offizier-Feldmägen für Unteroffiziere und Mannschaften, Widalgamaschen, Schärle mit Samaden für Unteroffiziere und Mannschaften, braune Handkappe für Unteroffiziere und Mannschaften, Unteroffizier-Abzeichen in Form von Winkeln und dergleichen.

*** (Erhöhung der Unterfügungen für Kriegerfamilien.)** Nach dem „Berl. Kolonialanzeiger“ hat auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterfügungen für die Familien der Kriegsteilnehmer der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Saalmann, sich die Nachricht erhalten, daß eine Erhöhung vom 1. November ab in Aussicht genommen ist, und daß eine entsprechende Verfügung demnächst ergehen wird. Diese Nachricht dürfte von den Kriegerfamilien in Anbetracht der schweren Zitterhälftisse mit besonderer Vergnügung aufgenommen werden.

*** (Mit 81 Jahren im Felde.)** Am 9. Oktober feiert der Stabsarzt Dr. Hertwig aus Berlin-Polensee seinen 81. Geburtstag im Feld, nachdem er schon im vergangenen Jahre seinen 80. Geburtstag im Schützengraben, und zwar in der Nähe von Ploß in Polen, begehen konnte. Er war einer der ersten, die sich das Eisenerz Kreuz erworben haben. Auch die Feldzüge von 1864, 1866, 1870/71 hat Dr. Hertwig als Stabsarzt mitgemacht.

*** (Aus dem Vatikan.)** Der „Osservatore Romano“ erklärt die Nachricht, der Papst habe den Kriegführenden einen Waffenstillstand für Alleseelen vorgeschlagen, für unrichtig.

*** („Hauptstadt“ Warschau.)** Die Stadtverwaltung in Warschau beschloß, die alte Bezeichnung von Warschau, welche von den Russen abgeschafft worden war, wieder einzuführen. Dergleichen wurde beschlossen, ein Groß-Warschau durch Angliederung der umliegenden Ortschaften zu schaffen. Die Stadtvertretung hat bereits diesbezügliche Ansuchen wegen Genehmigung dieser Beschlüsse an die deutschen Behörden gerichtet.

*** (Tragisches Geschick.)** Allgemeine Teilnahme bringt man der Familie des Lokomotivführers Guglisch in Tarnowitz entgegen. Vor wenigen Tagen fiel der älteste Sohn auf dem Felde der Ehre. Montag traf die Nachricht ein, daß auch der jüngste und letzte Sohn auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitten hat. Eine Tochter, welche als Krankenschwester in einem Lazarett tätig war, in dem Soldaten mit aufstrebendem Krankheits gepflegt wurden, starb als Opfer ihres Berufes ebenfalls im Dienste des Vaterlandes.

*** (Sparbarkeit in der Fußbekleidung.)**
Da mit dem Fortschreiten der hohen Preise für Fußbekleidung während des Krieges und wohl auch noch einige Zeit nach Friedensschluß gerechnet werden muß, erscheint es, wie in einem Erlaß der Schulverwaltung an die Kreis- und Kreisinspektoren ausgeführt wird, dringend notwendig, die minder bemittelte Bevölkerung in dem Erstreben der Ersparnis und Bekerschußwerk durch Tragen von Holzschuhen und Holzpantoffeln womöglich der Jugend zu unterstützen. Zur Ersparnis an Leder wird sich vielfach auch das Tragen von geogeltem Schuhwerk empfehlen.

*** („Reine Fleischlose Tage“)** Zwischen der zuständigen Regierungstelle und dem Vorstand des Deutschen Städtetages haben, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, Verhandlungen über die Einführung von fleischlosen Tagen stattgefunden. Es war vorgeschlagen worden, daß zur Streckung unserer Fleischvorräte an einem Tage in der Woche kein Fleisch verkauft werden sollte. Die Meinungen über den Vorschlag gingen voreerst sehr auseinander. Man hat diese Anregung jetzt jedoch endgültig fallen lassen, weil sie einmal nicht erforderlich schien und andererseits auch kaum durchzuführen ist. Weiter Kreisen der Bevölkerung würde es nicht unmöglich sein, sich für den Tag vorher Fleisch zu besorgen, sobald schließlich nur die ärmere Bevölkerung auf den Fleischgewinn an dem fleischlosen Tag verzichtete müßte.

Mittel-Rhein, Kr. Wies, 7. Oktober. Eine große Anzahl von Erkrankungsfällen an Scharlach, nämlich 50, sind hierorts in der letzten Zeit konstatiert worden. Diese Epidemie ist noch nicht in der Abnahme begriffen.

Wiesbaden, 7. Oktober. Der Grubenarbeiter Josef Grzyb aus dem benachbarten Dilsheim wurde wegen Raubes und Waffentragens vom Freigericht in Senden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Breslau, 7. Oktober. In dem Strafverfahren gegen den Breslauer Konsumverwalter, welcher eine eigene große Dampfbäckerei betreibt, erkannte das Oberlandesgericht Breslau in letzter Instanz, daß das Urheizen der Backöfen vor 7 Uhr morgens nicht dem Nachbaderbot des Bundesrats zumiderlaufe.

Vermishtes.

— **Doppelhinzichtung in Rfa.** Mittwoch früh wurden in Rfa die Arbeiter Franz Wagner und Heinrich Müller aus Saarbrücken, beide etwa 30 Jahre alt, hingerichtet. Sie hatten im vorigen Jahr in Saarbrücken gemeinsam den Schwiegeronkel des Möllers ermordet und daraufhin waren vom Schwurgericht in Saarbrücken im Oktober 1914 und Februar 1915 zum Tode verurteilt worden.

— **Böckum, 6. Oktober.** Das Schwurgericht in Böckum verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den Bergmann Theodor Burmann aus Heentrop und die Witwe Josefa Boedmann wegen Mordes, begangen in der Nacht zum 24. Juni vorigen Jahres an dem Ehemann der Angeklagten, und wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen zum Tode. Außerdem wurde gegen die Angeklagte Boedmann wegen Mordversuchs an ihrem Ehemann auf acht Jahre und gegen Burmann wegen Beihilfe hierzu auf vier Jahre Zuchthaus erkannt.

— **Darmstadt, 6. Oktober.** Vor dem Schwurgericht in Darmstadt hatten sich in zweitägiger Verhandlung der 19 Jahre alte Metzger Richard Rabsch und der 21 Jahre alte Metzgergeselle Paliga, beide aus Königshütte in Schlesien, wegen der am 22. Mai d. J. an der Witwe Fröbert in Kampertheim begangenen Mordtat zu verantworten. Die Angeklagten wurden während eines nächtlichen Einbruchs von der Witwe Fröbert überfallen und brachten sie durch Messerstiche ums Leben. Sie wurden wegen Totschlages zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.
Sonntag, den 10. Oktober c., nachm. 2 Uhr:
Deutscher Gottesdienst.

Stadendamts-Nachrichten von Sohrau.
Sterbefälle.

Am 2. Oktober Hildegard, Tochter des Schmiedemeisters Franz Ballowski, 3 Jahre alt; am 3. Oktober der Pfiegling Alois Eschauer, 59 Jahre alt; der Pfiegling Ernst Schelenz, 52 Jahre alt.

Bekanntmachung.
Die Ausrüstung der „dauernd Untauglichen“ findet für den Stadtbezirk Sohrau OS. am **Donnerstag, den 14. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr** im H. Schalkian'schen Gasthause statt.

Die Mannschaften der Jahrgänge 1895—1876 werden hierdurch aufgefordert, zu diesen Ausrüstungsterminen reingewaschen und in reiner Kleidung und Wäsche mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn des Ausrüstungsgeschäfts — also spätestens um $8\frac{1}{2}$ Uhr zu erscheinen.

Wer ohne hinlänglichen Grund am genannten Tage nicht pünktlich erscheint, hat strenge Befragung zu gewärtigen. Außerdem kann er durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Erfüllung angehalten werden.

Die Ausrüstungsscheine oder sonstige Ausrüstungsaussweise sind mitzubringen.
Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Der Magistrat. Ritzke.

Anordnung.
Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird folgendes bestimmt:

§ 1.
Jeder unbefugte Verkehr mit Kriegsgefangenen ist verboten.

§ 2.
Insbesondere ist verboten, Kriegsgefangenen unbefugt Nahrungs- oder Genussmittel, wie Backwerk, Märgereien, alkoholische Getränke, Tabak, Zigarren, Zigaretten oder Gebrauchsgegenstände irgendwelcher Art, wie Geld, Kleidungsstücke, Waffen, Munition, Messer, Feuerzeuge, Streichhölzer, Blumen anzubieten oder zu geben oder ihnen zur Beschaffung solcher Gegenstände beihilflich zu sein.

§ 3.
Es ist verboten, unbefugt die Beförderung von Briefen, Postkarten oder anderen schriftlichen Mitteilungen, Druckfachen, Laubarten und Photographien an Kriegsgefangene oder von ihnen an andere zu vermitteln.

§ 4.
Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

§ 5.
Diese Anordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Breslau, den 15. September 1915.
Der stellvert. Kommandierende General.
gen. v. Bacmeister.

Bekanntmachung.
Bzüglich der Beschlagsnahme von Metallgegenständen wird darauf aufmerksam gemacht, daß Metallgegenstände von künstlerischem, geschichtlichem oder wissenschaftlichem Wert, welcher zu dem Metallwerte in keinem Verhältnisse steht, von der Beschlagsnahme ausgeschlossen werden können.

Sohrau OS., den 8. Oktober 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Ritzke.

Bekanntmachung.
Bei einem dem Fleischermeister Karl Adamek I von hier gehörigen Schweine ist Rotlauf festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen Schutzmaßnahmen über das versuchte Geschäft angeordnet.

Sohrau OS., den 5. Oktober 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Ritzke.

Im Oberstod meines Hauses sind
3 Stuben und Küche
zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Karl Wlokas, Plessersstr.

Waterländischer Frauen-Verein.

Eingekochtes Obst und Fruchtsäfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen, gebt uns am **Freitag, den 22. Oktober d. J., dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin,**

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompots, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerenäfte, vergesst auch den Sonig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengraben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als **Geburstagsgabe für die Kaiserin**

in Empfang nehmen.
Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke.
Helft uns, Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldfrauen.
Tretet deshalb Alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburstage der Kaiserin als Mitglied in unseren Verein ein. Die „Armeen der Kaiserin“, der Waterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Waterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Waterländische Frauen-Verein Sohrau OS.
Erika Reiche, Vorsitzende. Loth, Schriftführer.

Sammelstelle für eingekochtes Obst und Fruchtsäfte:
Im Brauer'schen Saale.
Geöffnet Freitag, den 22. Oktober, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.

General-Versammlung
statt, zu welcher alle Mitglieder hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 12. Oktober 1915, vormittags 10 Uhr
werde ich in Sohrau OS. (Versammlung im Schindler'schen Gasthause)
2 grauweiße Rüge,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Sohrau OS., den 8. Oktober 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Reichenberger's Zahnateller
~ Sohrau OS., Ring 129 ~
empfehlen sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Weißer Schmierseife Ctr. 30 Mk.
Gelber Schmierseife Ctr. 36 Mk.
— solange Vorrat reicht. —
Verfand gegen Nachnahme oder vorh. Kaffe.
Bargmann, Kiel, Hohenhausenring 37.

Suppen-Würfel 100 Stück Mark 1,50
1000 12,50
— Nur gegen Nachnahme ab Leipzig. —
W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Mädern 94.
Eine gut erhaltene
Ladeneinrichtung
steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Ein möbl. Zimmer
eventl. mit Pension zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
Blasen- Kräuterrezept 1 Mark franko
Laboratorium Timmler, Altenburg, S.-A.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich - Soda